Wundere dich nicht, dass jemand, der nicht duftet, es mag, wenn man ihn beweihräuchert

Autor(en): **Lec, Stanislaw Jerzy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601472

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

Ritter Schorsch

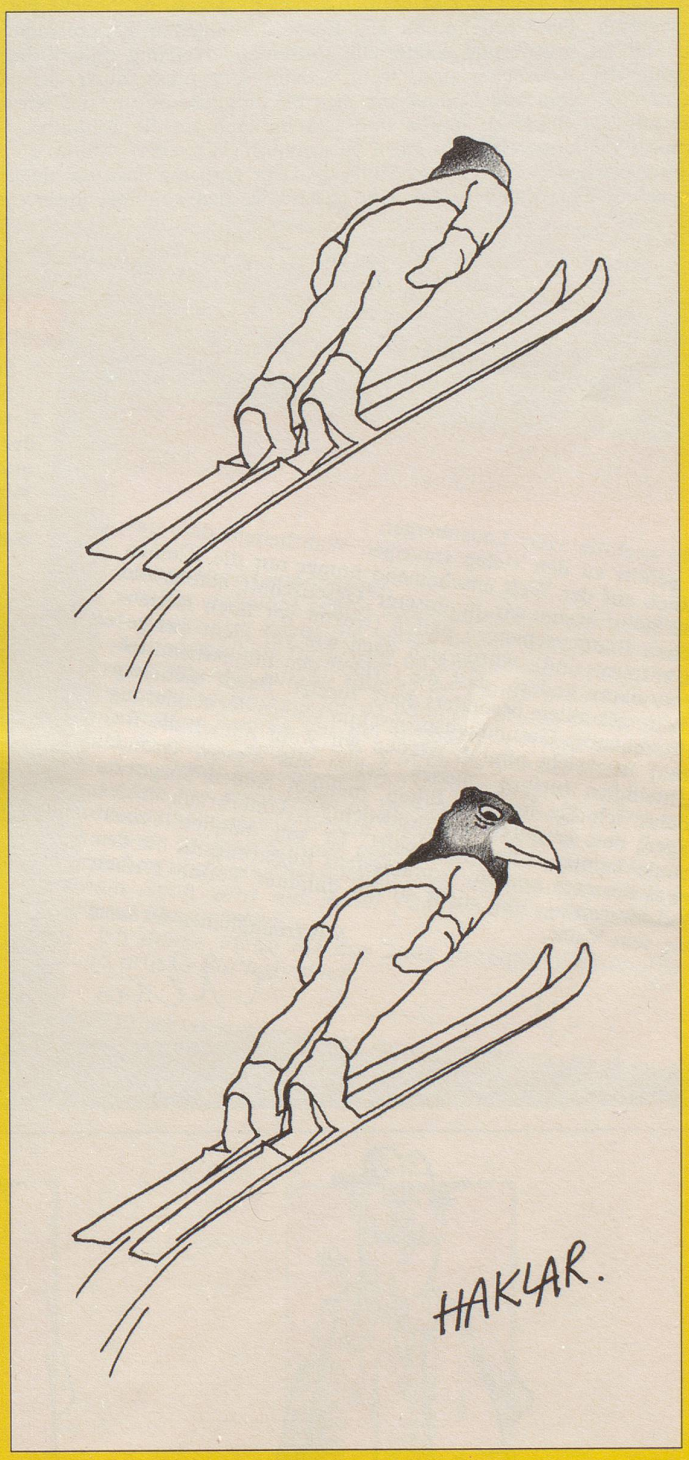
Walzerkönige

Die Carters haben, wie alle Welt über Fernsehen, Radio und Presse erfahren durfte, beim festlichen Präsidentenwechsel auf sieben Bällen getanzt. Weshalb aber wurde, wo immer sie auftauchten, ein Walzer intoniert? Weil Rosalyn Carter gerade noch rechtzeitig erzählt hatte, ihr Mann tanze ohnehin Walzer, «egal was gespielt wird». Es war so gut wie unvermeidlich, dass vom Ball-Parkett augenblicklich auf das politische geschaltet wurde: Walzerkönig Jimmy Carter und die Rhythmen dieser Welt.

Da ich im Gegensatz zu zahlreichen Kommentatoren noch nicht weiss, was der neue Präsident wann, wo und wie tun wird, ob er zu den Grossen, den weniger Grossen oder den Kleinen gehöre, und nicht einmal genau, wo «Grösse» denn eigentlich beginnt, bleibe ich bis auf weiteres einzig und allein auf die tänzerischen Schrittwechsel Jimmy Carters beschränkt. Der Rest gehört meinem Unwissen. Bekannt ist mir hingegen aus meinem sehr viel engeren Umkreis, dass es eine Kategorie von Zeitgenossen gibt, die in der Tat bei jeder politischen Melodie zum selben Tanz ansetzt.

Wie das gemeint sei? Ich rede von den Leuten, die von schlechterdings sämtlichen Themen auf ihr eigenes kommen: dem Mann zum Beispiel, dem es in der Diskussion über einen Quartierkindergarten mühelos gelingt, seine Theorie zur Weltverschwörung des Kapitalismus ein weiteres Mal unter die Leute zu bringen; oder jenem andern Votanten, der selbst vom Schutz der Alpenflora nahtlos zu den Atomkraftwerken gelangt; oder jenem dritten schliesslich, der auch im Rückgang der Männerchöre nur das Walten der Subversion erblickt; denn sie ist allgegenwärtig.

So ist zwar schwerlich Jimmy Carter, aber manch anderer sein eigener Walzerkönig, den kein Rhythmus aus dem einen und einzigen Tritt wirft. Hat da jemand von Schmalspur und Starrsinn gesprochen? Ach nein, liebe Leute! Jede Melodie ist ein Walzer. Ihr hört ihn nur nicht.



Stanislaw Jerzy Lec:

Wundere dich nicht, dass jemand,
der nicht duftet, es mag,
wenn man ihn beweihräuchert.